

WIEDERAUFBAU

Landesrat Buchmann auf Anfrage der KPÖ:

Laut Punkt II des Unterpachtvertrages ist die Unterpächterin (Red Bull) berechtigt, bestehende Gebäude und Anlagen baulich zu verändern und abzureißen sowie neue Gebäude und Anlagen auf den Bestandflächen zu errichten, sofern es durch diese Gesamtbaumaßnahmen zu einer Werterhöhung kommt. Bei Beendigung des Bestandverhältnisses ist die Unterpächterin nicht zur Wiederherstellung des ursprünglichen Zustands des Bestandgegenstands verpflichtet. Das heißt, dass Red Bull nicht zur „Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes“ (also zum identischen Wiederaufbau des Ringes) verpflichtet ist, wohl aber die Gesamtbaumaßnahmen den Wert der Anlage erhöhen müssen. Unterbleiben diese werterhöhenden Baumaßnahmen, ist Red Bull zum Ersatz des entstandenen Schadens verpflichtet.

DIE STEUERMILLIONEN

Folgende Summen hat das Land seit 1997 für den A1-Ring ausgegeben:

Von 1997 bis 2003: **10,013 Mio. Euro** an Gesellschafterzuschüssen.

16,5 Mio. Euro für die Ablöse des ÖAMTC und die Übertragung des Rings an Red Bull.

4,5 Mio. Euro für das Projekt „Spielberg Neu“.

1,3 Mio. Euro an 33 Betriebe der Region Spielberg, die auf Grund des Abrisses des Rings in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten sind.

Summe: 32,313 Mio. Euro.

Mit den Millionen, die das Land bisher ohne sichtbares Ergebnis ausgegeben hat, hätte in der Region ein Landesbetrieb mit hunderten Arbeitsplätzen geschaffen werden können.



KPÖ-LAbg. Renate Pacher: „In Herberstein hat die Region nach all den Skandalen wenigstens einen Tierpark. In Spielberg wurde aus einer modernen Rennstrecke ein Schutthaufen.“

Projekt Spielberg: Red Bull ist jetzt am Zug

Projekt Spielberg: Lieber in die Tasche der SteuerzahlerInnen greifen, als einen Konzern in die Pflicht nehmen.

Die KPÖ wollte im Landtag von Wirtschaftslandesrat Christian Buchmann wissen, warum die 4,5 Mio. Euro für das Projekt „Spielberg Neu“ aus Steuermitteln gekommen sind, wo doch Red Bull zum Schadenersatz verpflichtet ist (siehe Infokasten).

Zur Vorgeschichte:

Allein mit 16,5 Millionen Euro wurde der VP-nahe ÖAMTC aus dem Ring hinausgekauft, damit Red Bull am A1 Ring nach Belieben schalten und walten kann. Der Getränkekonzern hat den Ring, eine moderne Rennstrecke, zu einem Zeitpunkt abreißen lassen, an dem bereits klar war, dass es Einsprüche gegen das

Projekt Spielberg geben wird. Das von Red Bull eingereichte Projekt wurde vom Umweltsektor als nicht genehmigungsfähig zurückgewiesen.

Mit dem Abbruch des Rings ist Red Bull aber eine Verpflichtung zur Wertsteigerung der Motorsport-Anlage eingegangen. Das wäre eigentlich eine gute Nachricht für die Region und für die Politik. Landesrat Buchmann bestätigte diesen Sachverhalt. Aber auf Schadenersatz zu bestehen hätte laut Buchmann einen Prozess bedeutet, der sowohl der Region, als auch dem Projekt geschadet hätte.

Im Klartext: Das Land und damit die ganze Region haben Anspruch auf Schadenersatz, aber das Land will sich nicht mit einem Großkonzern anlegen. Lieber werden altbekannte Wege beschritten: der Griff in die Taschen der Steuerzahle-

rInnen und das Hoffen auf das Wohlwollen von Investoren. Egal wie oft dabei (vom Land) schon draufgezahlt wurde, etwa bei Herberstein oder Rogner-Therme. Das sind sich SPÖ und ÖVP einig.

Verantwortung ausgelagert

So wurde die Projektgesellschaft „Spielberg Neu“ ins Leben gerufen und mit 4,5 Mio. Euro an Steuermitteln finanziert. Mit der Gründung dieser Gesellschaft, an der das Land nicht beteiligt ist, wurde die Verhandlungsführung und auch die Verantwortung für das Projekt ausgelagert.

Die KPÖ ist für ein Projekt Spielberg. Aber es kann nicht sein, dass immer nur in die Taschen der SteuerzahlerInnen gegriffen wird. Red Bull hat eine Verpflichtung und ist nun am Zug.